

Veranstaltungen zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

VERANSTALTENDE

AM 27. JANUAR 2004

Landtag Rheinland-Pfalz
Landesregierung Rheinland-Pfalz
Stadt Mainz
Jüdische Gemeinde Mainz
Verband Deutscher Sinti, Landesverband Rheinland-Pfalz
Bistum Mainz
Bischöfliches Ordinariat „Arbeitsgruppe Gedenktag 27. Januar“
Katholische Jugendzentrale Mainz
Katholische Kirchengemeinde St. Stephan in Mainz
Förderverein Biblische Botschaft Marc Chagall in Mainz e. V.
Evangelische Kirchen im Lande Rheinland-Pfalz
Evangelisches Dekanat Mainz
Evangelische Kirche, Stadtjugendpfarramt Mainz
Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e. V.
Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz
Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten
und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz
Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.
GEGEN VERGESSEN – FÜR DEMOKRATIE e. V. Regionale
Arbeitsgruppe Rhein-Main
Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.
CinéMayence
LiteraturBüro Mainz
Stadtbibliothek Mainz
Landesmuseum Mainz
Amnesty International
Stadtjugendring Mainz
Stiftung Lesen
Deutsch-Israelische Gesellschaft Mainz
Bundesverband Bildender Künstler Rheinland-Pfalz

LANDTAG
RHEINLAND-PFALZ



Geleitwort

Bundespräsident Prof. Roman Herzog hat 1996 den 27. Januar zum Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus bestimmt. Er wählte jenen Tag, an dem 1945 die Überlebenden des Vernichtungslagers Auschwitz von sowjetischen Truppen befreit wurden. Millionen waren Opfer des Terrors, der Gewalt, des planmäßigen Völkermords geworden. Auschwitz steht bis heute symbolhaft für dieses beschämendste Kapitel deutscher Geschichte. Die Erinnerung an den Holocaust bleibt daher unsere moralische Pflicht.

Vor 40 Jahren mussten sich in Frankfurt Täter von Auschwitz für ihre Verbrechen verantworten. Der Prozess war der größte und zugleich bedeutendste Versuch der Bewältigung dieser Vergangenheit vor einem deutschen Gericht. Die Angeklagten schwiegen oder behaupteten voller Selbstmitleid unschuldig zu sein. 211 Überlebende von Auschwitz legten vor Gericht Zeugnis ab über die Untaten. So erlebten die Zeugen ihr Martyrium noch einmal. Mit diesem Prozess wurde aber auch ein lange währendes Schweigen gebrochen.

In Frankfurt ging es damals um die individuelle Schuld der Angeklagten. Dem Ankläger, dem hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer ging es um mehr. Die Auseinandersetzung mit der Zeit des Holocaust, so Fritz Bauer, müsse darüber hinaus bedeuten, Gerichtstag zu halten über uns selbst, „Gerichtstag über die gefährlichen Faktoren in unserer Geschichte, nicht zuletzt alles, was inhuman war, woraus sich zugleich ein Bekenntnis zu wahrhaft menschlichen Werten in Vergangenheit und Gegenwart ergibt.“

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz

Redaktion:
Hans-Peter Hexemer

Titelfoto:
Überlebende Kinder in Auschwitz 1945

Gestaltung:
Petra Louis, Mainz

Copyright:
Landtag Rheinland-Pfalz, Dezember 2003

Der Landtag im Internet:
www.landtag.rlp.de

Es bleibt eine dauernde Aufgabe für die Gesellschaft und jeden einzelnen, sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen und Lehren für Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Unsere demokratische Ordnung beruht auf Humanität, Toleranz und Solidarität. Wir müssen uns dieser Werte immer neu vergewissern. Nur wenn wir sie im Alltag ernst nehmen, ist ein solcher Gedenktag Zeichen einer lebendigen und starken Demokratie.

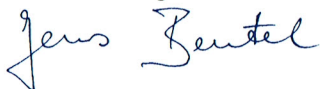
Indem wir uns an die Zeit erinnern, in der unter dem verbrecherischen Regime der Nationalsozialisten Menschen verfolgt, misshandelt und ermordet wurden, kämpfen wir gegen das Vergessen-Wollen an. Wir müssen die Erinnerung leben und der jungen Generation dieses Kapitel unserer Geschichte erklären.

Die Einmaligkeit des Holocaust darf nicht vergessen werden. Das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung – so steht es im Talmud. Wir sind es uns, wir sind es den Opfern schuldig, sie und ihre Leiden niemals zu vergessen. Unsere Anteilnahme kann ihre Leiden lindern.

Der Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus ist jedoch auch ein Tag, der den Menschen Mut machen soll: Dieser Tag soll uns Mut machen gegen Rechtsextremismus, gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einzutreten – und für Toleranz, Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Solidarität und eine humane Gesellschaft!



Christoph Grimm
Präsident des Landtags Rheinland-Pfalz



Jens Beutel
Oberbürgermeister der Stadt Mainz

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924–1933 Bund aktiver Demokraten

Ausstellungseröffnung:

Donnerstag, 22. Januar, 19.30 Uhr

Ausstellungsdauer:

23. Januar bis 12. Februar

montags bis freitags von 8.00 bis 17.00 Uhr

Ort:

**Landtag Rheinland-Pfalz, Deutschhausplatz 12,
55116 Mainz, Foyer**

Vor 80 Jahren, am 22. Februar 1924, gründeten Politikerinnen und Politiker der großen demokratischen Parteien die Organisation „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“, um die junge Demokratie in der Weimarer Republik vor Gefährdungen zu schützen.

Sie reagierten damit auf die Ermordung des Reichsministers Matthias Erzberger (1921) und Walther Rathenau (1922) sowie die Putschversuche von extremen Gruppierungen im Krisenjahr 1923. Die über 3 Millionen Reichsbanner-Mitglieder wollten die Demokratie nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten verteidigen. In Demonstrationen und Versammlungen setzten sie sich für den Bestand der Republik ein. Die Nazis verboten 1933 das Reichsbanner. Durch ihr mutiges und entschlossenes Eintreten gegen antidemokratische Übergriffe verloren fast hundert Reichsbanner-Mitglieder ihr Leben.

Die Ausstellung dokumentiert die Geschichte des Reichsbanners mit vielen Dokumenten, Bildern und Originalen sowie einem Film.



Veranstaltende: Landtag Rheinland-Pfalz, Bundesverband Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e. V.

Wilhelm Frick Hitlers Innenminister und Rassenpolitiker

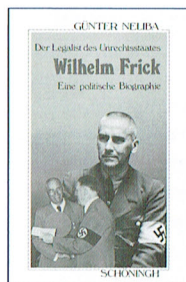
Vorstellung der Biographie

Zeit:

Donnerstag, 22. Januar, 18.30 Uhr

Ort:

Lesesaal der Stadtbibliothek Mainz,
Rheinallee 3 B, 55116 Mainz



Buchvorstellung
und Vortrag von
Günter Neliba, Mainz,
anschließend
Diskussion

Einer der federführenden Architekten des NS-Regimes war Wilhelm Frick, Reichsminister des Innern von 1933 bis 1943, danach Reichsprotector für Böhmen und Mähren und 1945 im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg zum Tode verurteilt. Er stammte aus Alsenz in der bayerischen Rheinpfalz. Bis 1917 leitete er das Bezirksamt Pirmasens. Er gehörte zu den radikalen Nationalsozialisten, die die bürokratische Struktur des Herrschaftssystems schufen. Der Jurist kleidete die zahllosen Unrechtsmaßnahmen des Regimes in des Gewand scheinbarer Legalität. Zugleich war er politischer Urheber und Antreiber dieser Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet des Rassen- und Erbgesundheitspolitik, konkret bei der Entstehung der „Nürnberger Gesetze“ zur Entrechtung der Juden. Durch ihn wurde die Verfolgung systematisiert. Die im Verlag Ferdinand Schöningh erschienene Biographie ist die erste und bisher einzige wissenschaftliche Darstellung über Wilhelm Frick, die wichtige neue Erkenntnisse liefert.

Veranstalter: Stadtbibliothek Mainz

Täter in Auschwitz – Der Prozess in Frankfurt 1963 bis 1965

Ausstellungseröffnung:

Freitag, 23. Januar, 18.00 Uhr

Ausstellungsdauer:

24. Januar bis 20. Februar
montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr
und samstags von 9.00 bis 14.00 Uhr

Ort:

Rathaus der Stadt Mainz,
Jockel-Fuchs-Platz 1, 55116 Mainz

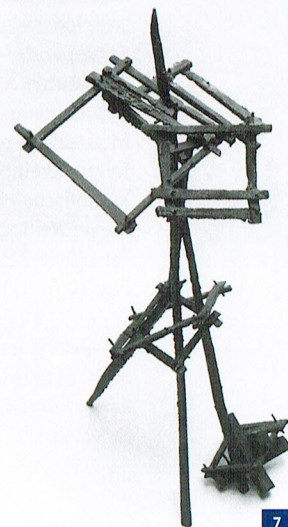
Der Frankfurter Auschwitz-Prozess, der vor 40 Jahren, im Dezember 1963 begann und bis 1965 dauerte, war der grösste, der vor einem deutschen Gericht gegen NS-Verbrecher geführt wurde. Die Ausstellung informiert über das Konzentrationslager Auschwitz und über den Prozess in Frankfurt. Es wird die schockierende Erfahrung vermittelt, dass unter bestimmten Bedingungen gewöhnliche Menschen in hohem Maße bereit sind, zu Mördern zu werden. Die Ausstellung nennt Täter und ihr Tun beim Namen.

Zur Ausstellung gehört ein Modell der Skulptur „Deklaration eines lebenden Juden“, die vor dem Stammlager in Auschwitz steht, und die von dem israelischen Künstler Dan Richter-Levin geschaffen wurde.

Begleitende Veranstaltungen siehe Seiten 19 und 21.

Veranstaltende:

Stadt Mainz, Kulturamt in
Zusammenarbeit mit der
Stiftung Auschwitz
für die Bundesrepublik
Deutschland



Meditation zu den Chagall-Fenstern

Zeit:

Samstag, 24. Januar, 15.00 bis 16.30 Uhr

Ort:

St. Stephan in Mainz

Stephansplatz

Der jüdische Maler Marc Chagall ist mit Hilfe des Museums of Modern Art in New York durch Emigration in die USA am 7. Mai 1941 der Deportation entgangen.

In seinen neun Kirchenfenstern in St. Stephan in Mainz hat er zwischen 1978 und 1985 ein einzigartiges Zeichen der Verbundenheit von Juden und Christen geschaffen: Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt.

Monsignore Klaus Mayer, emeritierter Pfarrer von St. Stephan, führt die Beschauer zu einem tieferem Verständnis der biblischen Botschaft und ihrer Zeichenhaftigkeit in den Fenstern Chagalls.

Für Interessenten wie Bildungseinrichtungen, Schulen ab 10. Klasse, Kirchengemeinden oder Vereine ist Monsignore Mayer zum **Zeitzeugenbericht** bereit:

„Wie ich überlebte. Die Jahre 1933–1945“.

Zeitdauer des Berichtes:

90 Minuten = eine Doppelstunde

Interessenten wenden sich zwecks Terminvereinbarung an das
Katholische Pfarramt St. Stephan in Mainz,
Kleine Weißgasse 12, 55116 Mainz
Tel.: (0 61 31) 23 16 40
Fax: (0 61 31) 23 16 46

Veranstaltende:

Kath. Kirchengemeinde St. Stephan in Mainz
Förderverein Biblische Botschaft Marc Chagall
in Mainz e. V.

Stadtrundgang Auf den Spuren des Nationalsozialismus durch Mainz

Zeit:

Sonntag, 25. Januar, 15.00 Uhr

Treffpunkt:

Schillerplatz (am Fastnachtsbrunnen)



Der Rundgang führt zu einer Reihe von Stätten in der Mainzer Innenstadt, die mit der Zeit des Nationalsozialismus in Mainz in Zusammenhang stehen und von den damaligen Geschehnissen und Verbrechen Zeugnis ablegen. Die Themen reichen von der „Machtergreifung“ und Gleichschaltung im Jahr 1933, verbunden mit einer ersten Verhaftungswelle und der Zerschlagung der Organisationen der politischen Gegner der Nationalsozialisten, über die schrittweise Entrechtung und wirtschaftliche Ausschaltung einzelner Bevölkerungsgruppen bis hin zur Deportation und Ermordung der Mainzer Juden, Sinti und Roma.

Dauer: ca. 2 Stunden.

Veranstaltende:

Verein für Sozialgeschichte Mainz e.V.,
Tel.: (0 61 31) 67 65 65
Institut für Geschichtliche Landeskunde
an der Universität Mainz e.V.,
Tel.: (0 61 31) 3 92 01 02

Führung in der Gedenkstätte SS-Sonderlager/ KZ Hinzert

Zeit:

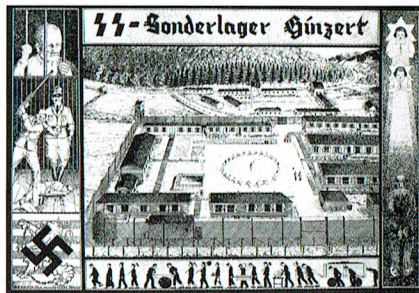
Sonntag, 25. Januar

ab 14.00 Uhr Informationen und Gedenken in der Gedenkstätte

15.00 Uhr Wanderung zu den „Stätten der Unmenschlichkeit“ im Hinzertener Wald

Ort:

Gelände des ehemaligen Lagers (Autobahnabfahrt A 1 Reinsfeld)



Seit seiner Gründung im Jahre 1989 arbeitet der Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V. in der ehrenamtlichen regionalen und lokalen Gedenkarbeit.

Er setzt sich für die Errichtung einer Dokumentations- und Begegnungsstätte auf dem Gelände des ehemaligen Lagers ein.

Kontaktadresse:

Dieter Burgard, MdL Vorsitzender

Schulstr. 22, 54516 Wittlich

Tel.: (0 65 71) 41 71/Fax: (0 65 71) 2 91 26

Email: Dieter.Burgard@t-online.de

Veranstaltende:

Förderverein Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e. V.

Verfemte Künstler

Die Evangelische Studenten- und Studentinnengemeinde (ESG) Trier, Mitglied im Förderverein Hinzert, bietet vom 13.1.–12.2. in Zusammenarbeit mit der Kath. Hochschulgemeinde und der Stadt Trier aus Anlaß des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus eine Veranstaltungsreihe an:

- **Jean Daligault – eine Passion**
Ausstellung: Kunstwerke des verfolgten französischen Künstlers
- **entrechtet – entwürdigt – verjagt**
Ausstellung: Verfolgte Kunst im Nationalsozialismus in Hamburg
- **Kunst in der Krise**
Ausstellung
- **Werkkunstschule Trier**
Vortrag: Die Werkkunstschule Trier in der Nazi-Zeit
- **Plakatwettbewerb**
Präsentation und Prämierung im Dom- und Diözesanmuseum
- **Ökumenischer Gottesdienst „Zu – Schanden – Werden“**
Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus, Jesuiten Kirche, Trier
- **Über das Verbrennen von Büchern**
Vortrag: Erich Kästners Ansprache auf der PEN-Tagung am 10. Mai 1958
- **Fallada – Letztes Kapitel**
Filmvorführung im Kino „Broadway“, Trier
- **Kunst im 3. Reich**
Vortrag von Prof. Dr. Nicola
- **Staatenlos im Nirgendwo**
Lieder aus dem Exil 1933–1945
- **Aniri**
Lieder aus dem Gedächtnis der Welt
- **Shoa – „Lest we forget“**
Exkursion nach Luxembourg

Kontaktadresse:

Evangelische Studenten- und Studentinnengemeinde (ESG) Im Treff 19 in 54296 Trier

Tel.: (06 51) 1 60 51/Email: esg@uni-trier.de

Nähere Informationen finden Sie im Internet: www.esg-trier.de



Landtagsabgeordnete diskutieren mit Schülern und Schülerinnen

Gespräche in Schulen:
„Wider das Vergessen und für die Demokratie“

Zeit:
Dienstag, 27. Januar, vormittags



Das Gedenken des Landtags wird in diesem Jahr nicht in einer zentralen Veranstaltung erfolgen. Stattdessen werden zum zweiten Mal Abgeordnete in rund 50 Schulen in allen Teilen des Landes mit Schülern diskutieren. Damit soll erneut das Gedenken des Landtags durch viele dezentrale Veranstaltungen ins Land getragen werden. Abgeordnete wollen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine aktive Rolle im Sinne der angestrebten lebendigen Erinnerungsarbeit übernehmen. Landtagspräsident Christoph Grimm: „So können wir den 27. Januar zu einem Tag machen, der die Erinnerung und das Gedenken mit der Debatte um die Bewahrung der Demokratie als stetige Aufgabe verbindet.“

In der Landeshauptstadt Mainz wird das Gespräch mit örtlichen Abgeordneten stattfinden in der Sophie-Scholl-Schule BBS II.

Veranstaltende:

Landtag Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den Schulen

Landtagsabgeordnete diskutieren mit Schülern und Schülerinnen

Zeit:
Dienstag, 27. Januar, vormittags
Ort:
NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz, Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen

Schülerinnen und Schüler des Elisabeth-Langgässer-Gymnasiums aus Alzey werden nach einer Führung durch die Gedenkstätte mit Mitgliedern des Landtags diskutieren. Das Gedenken wird so mit der Debatte um die Bewahrung der Demokratie verbunden. Dieses Gespräch ist eingebunden in ein Zeitzeugenprojekt.

Seit drei Jahren besuchen Überlebende des Holocaust das Gymnasium. Es handelt sich jeweils um Gruppen, die aus polnischen Katholiken bestehen. Die ehemaligen Häftlinge des KZ Auschwitz und anderer Konzentrationslager wollen die Chance wahrnehmen, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. „Fragt uns, wir sind die Letzten!“ In den Gesprächen geht zunächst um das Thema Holocaust und die jeweils ganz persönliche Wahrnehmung. Die Besucher möchten die Gespräche jedoch nicht als „Einbahnstraße“ verstanden wissen, sondern auch von den Jugendlichen in Deutschland erfahren, welche Themen sie heute bewegen.

Schülerinnen und Schüler aus Kursen der MSS 11-13 bereiten sich im Unterricht auf das Thema vor. Bereits in der Jahrgangsstufe 10 wird ein einwöchiges politisches Seminar absolviert, bei dem der Besuch des Konzentrationslagers Buchenwald einen Themenschwerpunkt darstellt.

Veranstaltende: Landtag Rheinland-Pfalz, Landeszentrale für politische Bildung und Förderverein Projekt Osthofen e.V.



Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben zwischen 1933 und 1938 in Frankenthal und Worms


Vortrag des Schülers Andy Sudermann mit anschließender Diskussion

Zeit:

Freitag, 30. Januar, 19.00 Uhr

Ort:

NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz,
Gedenkstätte KZ Osthofen,
Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen



Andy Sudermann, Schüler der MSS 12 Stammkurs Geschichte 2 am Karolinen-Gymnasium Frankenthal (Pfalz), beleuchtet in seiner Arbeit – die als „Besondere Lernleistung“ bewertet wurde – die Vertreibung der jüdischen Geschäftsleute in Worms und Frankenthal mit besonderem Schwerpunkt für die Zeit vor der Reichspogromnacht 1938. Der Verfasser stellt die Ereignisse in den beiden Städten detailliert und getrennt voneinander vor. Wichtige Eckdaten sind die ersten Maßnahmen im Februar und März 1933, der Aprilboykott kurz darauf, die nach den Nürnberger Rassegesetzen 1935 beginnenden Massenübernahmen – später als „Arisierung“ bezeichnet –, sowie die Reichspogromnacht im November 1938 und deren Folgen.

Veranstaltende:

Förderverein Projekt Osthofen e. V.,
Karolinen-Gymnasium Frankenthal,
Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz

Auf den Spuren jüdischen Lebens in Ober-Olm

Am 27. Januar besuchen Schülerinnen und Schüler der Religionsgruppe der Klasse 7 mit ihrem Lehrer R. Goebel den alten jüdischen Friedhof in der Gemarkung von Ober-Olm. Bürgermeister Heribert Schmitt, Ober-Olm, informiert dort die Gruppe über die Geschichte und Gestalt des jüdischen Friedhofs.

Im Rahmen des Projekts sollen u.a. folgende Fragen erörtert werden:

- Gibt es heute Beziehungen zu ehemaligen jüdischen Bürgerninnen und Bürgern aus Ober-Olm?
- Welche Rolle spielt der alte jüdische Friedhof im Bewusstsein der Bevölkerung heute?
- Zustand des Friedhofs heute – gibt es Pläne der Zivil-, der Kirchengemeinde?
- Wie viele jüdische Familien lebten Mitte der 30-er Jahre in Ober-Olm?
- In welchen Berufen waren sie tätig?
- Wie gestaltete sich das Zusammenleben mit der Bevölkerung?
- Wie entwickelte sich die Bedrängnis/Bedrohung für jüdische Familien?
- kehrten jüdische Familien nach 1945 nach Ober-Olm zurück?
- Wie wurden Vermögensfragen geregelt?

Veranstaltende:

Rabanus Maurus Gymnasium in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Mainz e. V. und dem Oberolmer Bürgermeister Heribert Schmitt



Gedenkveranstaltungen in Koblenz

Gedenkfeier · Ausstellung · Vorträge

Gedenkfeier

Zeit und Ort:

Dienstag, 27. Januar,

17.30 Uhr, Mahnmal am Reichensperger Platz

18.00 Uhr, Gedenken mit christlich-jüdischem

Gebet, Christuskirche

Ausstellung

„Wir hatten noch gar nicht
angefangen zu leben“

Zeit und Ort:

Dienstag, 27. Januar,

19.00 Uhr, Eröffnung der Ausstellung im

Bischöflichen Cusanusgymnasium

Begleitprogramm zur Ausstellung

(27. Januar bis 13. Februar):

29. Januar – Zeitzeugengespräch mit
Daweli Reinhardt (mit Musik)

3. Februar – Zeitzeugengespräch mit
Werner Appel (mit Musik)

5. Februar – Filmabend
„Nackt unter Wölfen“

9. Februar – Lesung mit Horst Schmidt
„Der Tod kam immer montags“

Ort: jeweils Bischöfliches Cusanusgymnasium

Zeit: jeweils 19.00 Uhr

Veranstaltende:

Förderverein Mahnmal für die Opfer des

Nationalsozialismus in Koblenz e.V.

Freundschaftskreis Koblenz – Petah Tikva

Christlich-Jüdische Gesellschaft

Kulturamt und Ausländerbeirat der

Stadt Koblenz

„Verschleppt – vermisst – betrauert: Kunst im Krieg“

Zeit:

Dienstag, 27. Januar, 18.15 Uhr

Ort:

Landesmuseum Mainz,

Große Bleiche 49–51, 55116 Mainz

Vortrag von Dr. Marlene Hiller, Stuttgart

Kunstschätze gehörten zu allen Zeiten zu den Opfern von Kriegen, in besonderem Maße aber galt dies für die Zeit des Zweiten Weltkriegs: In ungeheuerem Umfang organisierte das NS-Regime den großflächigen und systematischen Abtransport von Kunst- und Bibliotheksschätzen oder Archivalien – Eisenbahnzüge und Lastwagenkonvois rollten mit der kostbaren Fracht ins „Reich“. Es war eine bunte Schar an Kunsträubern, die sich hier zusammenfand, und ihre Motive waren keineswegs einheitlich. Ideologische Überzeugungstäter, Profiteure, willige Bürokraten und Kunstliebhaber konkurrierten um die besten Stücke. Angesichts der Phalanx an Interessenten – an deren Spitze Adolf Hitler und Hermann Göring – hatten die Eigentümer der schönen Stücke keine Chance. Diese Erfahrung hatten vor 1939 bereits jüdische Deutsche machen müssen, die ihren Besitz auf mehr oder weniger direktem Wege verloren hatten. Das Schicksal, das Kunstwerke im und durch das nationalsozialistische Deutschland erlitten, ist das Thema des Abends – es ist eine spannende, eine traurige, und gelegentlich auch anrührende Geschichte.

Veranstalter:

Landesmuseum Mainz

„Auf Wiedersehen im Himmel“. Kinder und Jugendliche als Opfer des Nationalsozialismus

Zeit:

Dienstag, 27. Januar, 18.30 Uhr

Ort:

Dom zu Mainz



„Kinder und Jugendliche im Dritten Reich“ ist ein Kapitel der deutschen Geschichte, das viele Facetten kennt: Kinder als Opfer, Kinder von Opfern, Kinder, die überlebt haben, Kinder, die sich das Leben genommen haben, Kinder von Tätern ... – Traumatische Erlebnisse, die verarbeitet werden müssen, wenn man weiterleben will. Die Veranstaltung im Mainzer Dom greift dieses Thema auf. Als Oratorium gestaltet, erinnert es mit Gedichten und Bildern von Kindern, mit kleinen Erzählungen und mit reflektierenden Texten aus der Sicht von Erwachsenen an die jungen Menschen. Die Musik schrieb Domorganist Albert Schönberger. Eine Ausstellung mit Fotos und Beschreibungen von Opfern, darunter auch solchen aus Kastel, Kostheim und Amöneburg, gibt während des Tages im Dom Einblicke in die Vergangenheit.

Ein eigens zusammengestelltes Textheft informiert ausführlich über das Thema. Eine liturgische Arbeitshilfe regt dazu an, in Gottesdiensten der Kinder und Jugendlichen zu gedenken.

Veranstaltende: Bischöfliches Ordinariat
Mainz und Katholisches Dekanat Mainz-Stadt

Fritz Bauer – die Verfolgung der NS-Verbrechen und die deutsche Rechtskultur

Vortrag von Herbert Schneider

Zeit:

Mittwoch, 28. Januar, 18.00 Uhr

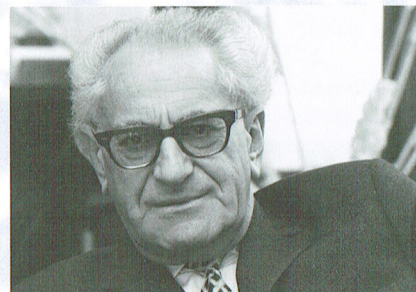
Ort:

Rathaus der Stadt Mainz (Haifa-Zimmer),
Jockel-Fuchs-Platz 1, 55116 Mainz

Die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit war und ist auch eine Sache des Rechts, vor allem des Strafrechts. Sie bleibt aber weit hinter den Ansprüchen zurück, die ein demokratisches Gemeinwesen an sich stellen sollte. Der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (1903–1968), der die Anklage im Auschwitz-Prozess vertrat, führte in der Öffentlichkeit einen engagierten und einsamen Kampf um eine eindeutige Verurteilung des NS-Unrechts-Systems durch die Justiz der jungen Bundesrepublik.

Herbert Schneider, Richter i. R., war von 1968 bis 1977 sowie von 1995 bis 2001 aus der hessischen Justiz an die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung der nationalsozialistischen Verbrechen in Ludwigsburg abgeordnet.

Veranstaltende: GEGEN VERGESSEN –
FÜR DEMOKRATIE e. V. Regionale
Arbeitsgruppe Rhein-Main
in Kooperation mit der Stadt Mainz



„Eine Wanderung zwischen den Kulturen – Israel und Deutschland“

Lea Fleischmann (Jerusalem)

Zeit:

Donnerstag, 29. Januar, 19.30 Uhr

Ort:

Rathaus der Stadt Mainz (Ratssaal)

Ein Restaurator, der im November 1999 ein Gutachten für ein Haus in Söflingen (Ulm) erstellte, fand dort zufällig Dokumente, die tiefe Einblicke in das Leben von Displaced Persons (DP), Überlebenden des Holocausts, erlauben. Unter dem Fundmaterial war eine Liste, auf der der Name des Vaters der Schriftstellerin, Leon Fleischmann, aufgeführt ist.

Lea Fleischmann, 1947 in Ulm geboren, war als Studienrätin im hessischen Schuldienst tätig und wanderte 1979 nach Israel aus. Sie lebt in Jerusalem und entdeckte dort die religiösen Werte des Judentums.

„Ich denke im deutschen Wort, schreibe deutsch, kann intellektuellen Genuss nur in der deutschen Sprache erleben“ schrieb sie in ihrem Buch „Schabbat“. Ihre schriftstellerische Arbeit führt Lea Fleischmann regelmäßig nach Deutschland. Sie wird über ihre Familie, die Zeit und die Wirkung des DP-Lagers in ihrer Biografie sprechen und berichten, wie sie Deutschland aus ihrer gegenwärtigen distanzierten Sicht erlebt.

Lea Fleischmann leistet durch ihre Bücher einen wichtigen Beitrag zum christlich-jüdischen Dialog.

Veranstaltende: Deutsch-Israelische
Gesellschaft Arbeitsgemeinschaft Mainz
in Zusammenarbeit mit dem
Studium Generale der Johannes
Gutenberg-Universität Mainz

Sammy Speyer aus Frankfurt (1944–2003)

Zeit:

Freitag, 6. Februar, 18.00 Uhr

Ort:

Rathaus der Stadt Mainz (Haifa-Zimmer),
Jockel-Fuchs-Platz 1, 55116 Mainz

Referent:

Dr. Friedrich Markert

Zum Gedenken an den kürzlich verstorbenen Sammy Speyer, der sich zeitlebens mit der Shoah in seinem Beruf als Psychoanalytiker und als jüdischer Mitbürger auseinandergesetzt hat, spricht sein sehr naher Freund und Kollege, der Psychiater und Psychoanalytiker Dr. med. Friedrich Markert.

Veranstaltende:

Stiftung Auschwitz für die
Bundesrepublik Deutschland. In Kooperation
mit dem Kulturrat der Stadt Mainz



Foto: Idit Wagner-
Löwenstein

Voor Jou – Anne Frank

Eine Hommage zum 75. Geburtstag

Lesung · Tanz · Theater

Zeit:

Sonntag, 8. Februar, 15.00 Uhr

Ort:

Nr. 10 Kirche am Markt (Nähe Eingang
zum Dom), Markt 10, 55116 Mainz

Das Tagebuch der Anne Frank hat in aller Welt verschiedene Deutungen und Bewertungen erfahren. Für viele Menschen wurde Anne Frank durch ihr Tagebuch zu einem Symbol jüdischen Leids, stellvertretend für Millionen Menschen, deren Gesichter und Geschichte unbekannt geblieben sind. Andere Menschen denken bei Anne Frank an die Schriftstellerin, die sie nicht werden durfte. Doch wohl jeder Leser ist durch die Gedanken und Ideen des Mädchens berührt und bestärkt.

Anne: Tamara Zagareli

Margot: Nora De Lon

Der Baum: Julia De Lon

Tanz und Choreographie: Ingrid Lupescu

Produktion: dance.project.regensburg

Mit freundlicher Unterstützung des Anne Frank Zentrums Berlin, des Anne Frank Hauses Amsterdam und des Evangelischen Bildungswerks Regensburg

Quelle: Goodrich/Hackett:

„Das Tagebuch der Anne Frank“ (neu)
Aufführungs- und Leserechte: S. Fischer
Verlag, Frankfurt am Main



Veranstaltende:

Deutsch-
Israelische
Gesellschaft
Arbeitsgemein-
schaft Mainz

„Man müsste was tun ...“

Man müsste was tun!

Was müsste man tun?

Einer hat was getan!

Wer hat was getan?

Man müsste was tun!

Schindler hat was getan!

Was hat er getan?

Hat er genug getan?

Tun müsste man was!

Jemand hat was getan!

Aber hat nur er was getan?

Was haben die anderen getan?

Nicht viele haben was getan!

Aber tun müsste man was!

Wie hätte man es getan?

Hätte man mehr getan!

Er hatte was versprochen!

Was hatte er versprochen?

Menschen zu retten!

Wen hat er gerettet?

Helene Hirsch hat er gerettet!

Izak Stern hat er gerettet!

Das Mädchen im roten Mantel!

Emilie Pfefferberg rettete er!

1100 Juden rettete er!

Wer ein Menschenleben rettet,
der rettet die ganze Welt!

(Text nach Erich Fried)

umgetextet von Schülerinnen der 10. Klasse
der Hauptschule Bernkastel-Kues im
Rahmen ihres Projekts zum 27. Januar 2003